№ 23. Dienstag, den 28. Januar 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

24. Sitzung am 25. Januar.

Am Bundesratstische: v. Böttticher und Kommissare.

Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt bei Abschnitt „Allgemeine Fonds."

Bei Titel „Unterstützung für den deutschen Fischerei-Verein zur Förderung der künstlichen Fischzucht" plaidiren die Abgg. Heyl v. Herrnsheim und Prinz Carolath für günstigere Kautelen in dem vom 9. Juli d. J. mit Holland abzuschließenden Fischerei-Vertrag. Die jetzigen Bestimmungen wirkten schädigend für den Lachsfang im Rheingebiet.

Staatssekretär v. Bötticher hebt hervor, daß die Vertragsbestimmungen wie ihre Wirkungen für uns günstige seien und daß die Niederländer erklärt haben, weitere Konzessionen keinesfalls zu machen. Nach Angabe des Präsidenten des Fischerei-Vereins habe sich der Lachsfang am Niederrhein seit dem Vertrage mit Holland sehr gehoben. Nach kurzer fernerer Debatte wird der Titel bewilligt.

Beim Titel Förderung der Hochseefischerei regt

Abg. Metger (Soz.) eine Veröffentlichung der Verwendung der Fonds an und der bez. Grundsätze.

Staatssekretär v. Bötticher: Wir warten Anträge der Interessenten ab und prüfen dieselben sodann auf ihre Zweckmäßigkeit. Wir geben Darlehen an Genossenschaften und einzelne Fischer, wobei wir allerdings auch zuweilen Verluste erleiden.

Der Titel wird genehmigt.

Bei dem Titel Unterhaltung deutscher Postdampferverbindungen kommt

Abg. Hahn nochmals auf seine vorjährigen Klagen über die Ueberanspannung der Offiziere des Norddeutschen Lloyd und über deren unzulängliche Besoldung zurück.

Eine Debatte knüpft sich hieran nicht.

Bei dem Titel „Zuschuß des Reichs zu den Invaliditäts- und Altersrenten" beantragen

Abg. Auer und Genossen eine Resolution dahin, daß schon das vollendete 60ste Jahr Anspruch auf Altersrente gewähre, sowie daß Invalidenrente erhalte, wer wegen seines körperlichen oder geistigen Zustandes nicht mehr in seinem Beruf die Hälfte seines durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes der letzten drei Jahre zu erwerben vermöge.

Dagegen beantragen Hitze und Genossen eine Resolution betr. Anstellung von Erwägungen darüber, inwieweit 1. eine Vereinfachung und Erleichterung der Voraussetzungen zum Bezug von Alters- und Invaliditäts-Rente, sowie eine zweckmäßigere Verbindung der Kranken- und Invaliditäts-Fürsorge, 2. eine Erhöhung der Invalidenrente namentlich unter Berücksichtigung unversorgter Angehörigen, 3. eine Einbeziehung der Wittwen- und Waisen-Fürsorge möglich und zweckmäßig sei.

Abg. Brühne (Soz.) empfiehlt die Annahme des Antrages Auer, während er dem Hitze'schen Vorschlag nicht beipflichten kann.

Abg. Hitze stellt sich ebenso gegen den Antrag und empfiehlt die Annahme seiner eigenen Resolution.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, daß die Krankenversicherung von der Regierung bereits revidirt sei, daß über Revision des Unfallgesetzes bereits eine Vorlage im Bundesrat sich befinde und die Regierung bereit sei, auch die Alters- und Invaliditäts-Gesetzgebung zu verbessern. Die Arbeiter seien zu der Konferenz nicht herangezogen worden, weil sie bei den in Frage kommenden, versicherungstechnischen Punkten nichts genützt haben. Ist die Vorlage fertig, wird sie auch den Arbeitern unterbreitet werden. Alles, was die Resolution Hitze anregt, wird bei der weiteren Beratung unserer Vorschläge zur Besprechung kommen. Die Arbeiterfreundlichkeit der Resolution Auer erkenne ich an, wir würden auch gerne den Arbeitern diese Wohlthaten zugänglich machen; aber die dadurch entstehenden Lasten würden unmöglich mit den vorhandenen Mitteln zu bestreiten sein. Die Beiträge müßten um 100 pCt. erhöht werden, und das würde namentlich für die Landwirtschaft unmöglich sein. Man möge sich heute kurz fassen und die Vorlage der Regierungen abwarten.

Abg. v. Stumm spricht gegen den Antrag Auer

Abg. Schmidt-Elberfeld (frs. Vp.) ist mit beiden Anträgen im Prinzip einverstanden. Sie würden aber einen Kostenaufwand von 120 Millionen verursachen und es wäre gut, wenn man vorher wüßte, wo dieselben herkommen.

Abg. Hofmann-Dillenberg (Hospit. d. Ntl.) vertritt denselben Standpunkt.

Abg. Schall (kons.) sympathisirt mit dem Antrage Hitze. Seine Partei leiste an Arbeiterfreundlichkeit dasselbe, wie die Sozialdemokratie.

Abg. Gamp (Rp.): Eine neue Vorlage müsse vor allen Dingen für eine gleichmäßige Verteilung der Lasten, die heute ganz auffallend ungleich seien, auf die verschiedenen Landesteile sorgen. Ob die Arbeiter zu höheren Beiträgen geneigt sein werden, scheint dem Redner zweifelhaft. Besser wäre es, die Kosten durch eine besondere Steuer aufzubringen und damit die Arbeiterbeiträge ganz zu beseitigen. Wolle man nicht das Tabaksmonopol, so empfehle sich vielleicht eine Salzsteuer. Zu dem vom Abg. Hitze vorgeschlagenen Umlageverfahren überzugehen sei nicht ratsam.

Nach einer Kontroverse zwischen Abgg. Kühn und Hitze wird die Debatte vertagt.

Nächste Sitzung Dienstag: Fortsetzung und Gewerbe-Ordnungsnovelle.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Januar.

— Der Kaiser wohnte am Freitag Abend im Gebäude der Kriegsakademie einem Vortrag des Majors v. Bagenski über die Schlacht bei Roßbach bei. Am Sonnabend Vormittag nahm er einen Vortrag des Chefs des Generalstabes, Grafen von Schlieffen, entgegen.

— Die Kaiserin Friedrich begab sich am Freitag nach Potsdam, verweilte längere Zeit in der Friedenskirche und fuhr darauf nach Bornstedt. Um 2 Uhr kehrte die Kaiserin nach Berlin zurück und machte dem Kaiser einen Besuch. Am Sonnabend besuchte der Kaiser seine Mutter und überreichte ihr zu ihrem Hochzeitstage ein kostbares Blumenarrangement, bestehend aus einem riesengroßen, aus Naturholz und Binsen geflochtenen Doppelkorbe, der mit herrlich duftenden Veilchen und Büschen von Flieder gefüllt war. Der Henkel war mit Marschall-Niel-Rosen, Orangenblüten, Myrthen und Gardenien verziert. Auch von dem Prinzen und der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, sowie von vielen Mitgliedern der Hofgesellschaft wurden kostbare Blumengaben gespendet.

— In der Begleitung des Königs von Sachsen, der Sonntag zum Geburtstage des Kaisers nach Berlin kommt, befinden sich die Prinzen Friedrich August und Johann Georg. Montag Abend erfolgt die Rückreise nach Dresden.

— Wie der „Reichs-Anzeiger" mitteilt, findet die Nagelung und Weihe der neuen Fahne, welche dem Lehrinfanteriebataillon, und der neuen Standarte, welche dem Leibkürassier-Regiment Großer Kurfürst (schlesisches) Nr. 1 verliehen werden soll, am Sonntag Vormittag 11 Uhr im Neuen Palais statt. Die Nagelung erfolgt durch den Kaiser nebst Gefolge, die Weihe im Sterbezimmer Kaiser Friedrichs durch den Divisionspfarrer Keßler in Gegenwart des Divisionspfarrers Hoffrichter.

— Bei den nächsten Kaisermanövern wird dem Vernehmen des „Hann. Kur." nach der Kaiser kein Armeekommando übernehmen, sondern sich auf die Rolle eines obersten Schiedsrichters beschränken. Als Gehilfe wird ihm in dieser Hinsicht der Chef des Generalstabes Graf v. Schlieffen zur Seite stehen.

— Die Flottenvermehrung und die Weltmachtstellung Deutschlands. Sehr skeptisch läßt der Herzog von Lauenburg in seinem Hamburger Organ fragen: „. . . Was aber die Zwecke betrifft, für welche die Vermehrung der Flotte erstrebt wird, so würden wir es, wenn dieselben über den Schutz der Deutschen im Auslande und der Kolonieen hinausgehen sollten, doch für wünschenswert halten, einige weitere Aufklärungen zu empfangen, bevor wir uns das Argument der „neuen Weltmachtstellung" Deutschlands aneignen.

— Die auffällige Publikation einiger Ordensverleihungen unter Voranstellung des Reserve- und Landwehrverhältnisses wird in Betreff eines dieser Fälle in der „Nationalztg.", wie folgt, zu erklären gesucht: „Der Orden ist nicht dem Kaufmann, der auch Stadtverordneten-Vorsteher ist, sondern dem Vorsitzenden des Krieger-Vereins, und insofern dem Leutnant der L. verliehen worden, und zwar nicht auf Antrag der Zivil-, sondern der Militärbehörde, des Bezirks Kommandos. Vielleicht treffen dieselben Verhältnisse bei den anderen Fällen zu." — Wenn auch der Grund einer Ordensverleihung im Militärverhältnis liegt, so rechtfertigt das noch nicht, die militärische Nebenstellung der berufsmäßigen Stellung voranzustellen. Bei Ordensverleihungen wird doch auch sonst das Motiv in der Verleihung nicht angedeutet. Anderenfalls würde man zu noch sonderbareren Bezeichnungen in der Publikation mitunter gelangen können.

— Das Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch ist nunmehr dem Reichstag zugegangen.

— Zuckerausfuhrprämien hat man soeben in Argentinien eingeführt nach dem Vorgang der deutschen Zuckersteuervorlage. Darnach wird für die ersten 25 Millionen Kilo, die zum Export gelangen, eine Ausfuhrprämie gewährt, welche den dreifachen Betrag der inländischen Fabrikationssteuer ausmacht, nämlich 12 Centavos per Kilo.

— Zur Währungsfrage erfährt die „Nationalztg." daß der Bundesrat am Donnerstag den Beschluß des Reichstags vom 16. Februar 1895 abgelehnt hat. Dieser Beschluß richtet bekanntlich an die Regierungen das Ersuchen, baldthunlichst Einladungen zu einer Münzkonferenz ergehen zu lassen behufs internationaler Regelung der Währungsfrage. Die Entscheidung des Bundesrats ist also einige Stunden nachher erfolgt, als der Reichskanzler im Reichstag die Erklärung abgegeben hatte, daß er eine Auskunft im Augenblick noch nicht erteilen könne. Aus der Nachricht ergiebt sich, daß es nicht erst bis zur Einladung fremder Regierungen zu einer aussichtslosen Konferenz gekommen, die Sache also in den eigenen vier Wänden Deutschlands abgethan ist.

— Die Erfolge des deutsch-russischen Handelsvertrages sind von der Handelskammer in Dresden aus der russischen Handelsstatistik näher berechnet worden. 1894 bezog Rußland für 92 Millionen Rubel mehr aus dem europäischen Auslande als 1893. Von dieser Zunahme entfallen 45 pCt. allein auf deutsche Waren. Die Einfuhr englischer Waren, die noch 1893 die deutsche um 11 Millionen überwog, blieb schon um 14½ Millionen hinter ihr zurück. Die Einfuhr aus Deutschland trat in Rußland überhaupt an die erste Stelle und dadurch erreichte auch der gesamte Handelsverkehr zwischen Deutschland und Rußland den bisher größten Umsatz zwischen England und Rußland. Während die deutsche Einfuhr nach Rußland um 45 pCt. stieg, ist umgekehrt die russische Ausfuhr nach Deutschland nur um reichlich 11 pCt. gestiegen. Betrachtet man die Statistik der deutschen Ausfuhr nach Rußland im Einzelnen, so ergiebt sich ferner, daß die Zunahme auf fast alle Warengattungen, die überhaupt nach Rußland gehen, sich verteilt. Denn von 91 in der Statistik gesondert aufgeführten Warengattungen weisen 78 eine Zunahme der deutschen Ausfuhr auf. Bei vielen Waren beträgt die Zunahme über 50 pCt. oder mehr; bei sehr zahlreichen anderen Erzeugnissen der verschiedensten Industrien beläuft sich die Zunahme auf 20 bis 40 pCt. Dabei muß man sich auch vergegenwärtigen, daß nach der deutschen Handelsstatistik 1895 die gesamte deutsche Ausfuhr um 200 Millionen Mark weniger als 1893 betrug. Ohne den Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland hätte in Folge der Abnahme der sonstigen Ausfuhr Deutschland 1894 eine Industriekrisis schlimmster Art erlebt.

— Das antisemitische Blatt „Frei-Deutschland", das bisherige Leiborgan des „deutsch-sozialen" Abg. Dr. Förster, ist an einen Besitzer übergegangen, der einsieht, daß mit dem Antisemitismus kein Geschäft mehr zu machen ist. Herr Dr. Förster läßt eine Erklärung los, daß die Zeitung kein „Parteiblatt" mehr sei und auch seinen Namen als den des Begründers der Zeitung fernerhin am Kopf des Blattes nicht führen dürfe.

— Die Auslieferung Hammersteins an Deutschland hat auch das Appellgericht in Trani beschlossen.

— Der Prokurist des Papierfabrikanten Ferdinand Flinsch, Kaufmann Hans Priemer, Wienerstraße 20, ist plötzlich verschwunden, nachdem er den Inhaber der Firma um zirka 50 000 Mark geschädigt hatte. Nachdem seine Unterschleife entdeckt waren, stellte sich, wie der „Lokalanz." meldet, heraus, daß er in Wechselverbindlichkeiten steckte, mit welchen Freiherr von Hammerstein im Zusammenhange stand. Nach Flucht Hammersteins hat Priemer die Wechsel decken müssen. Von allen diesen Verpflichtungen seines Prokuristen hat sein Chef nicht die geringste Ahnung gehabt. Der „Lokalanz." meint, daß mit dem Entflohenen ein Hauptzeuge für den Hammerstein-Prozeß in der Wechselfälschungsaffäre verschwunden sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Meldung vom Abschluß eines russisch-türkischen Bündnisses wird viel erörtert, obwohl sie bisher noch keine weitere Bestätigung gefunden hat. Während eine offizielle Aeußerung sowohl von russischer als von türkischer Seite fehlt, wird der „N. Fr. Presse" aus Wiener diplomatischen Kreisen die Nachricht direkt als falsch bezeichnet. „Die Beziehungen zwischen der Türkei und Rußland seien allerdings vorzüglich, die Pforte sei indessen bestrebt, gute Beziehungen mit allen Mächten zu pflegen bezw. wiederherzustellen." Auch der Wiener Korrespondent des „Daily Telegraph" will aus vertrauenswürdigster Quelle erfahren haben, daß die Meldung von einem geheimen Vertrage zwischen Rußland und der Türkei jeder Begründung entbehrt.

Italien.

Makalle hat kapitulirt unter der Bedingung freien Abzugs mit allen militärischen Ehren. Kundschafter, die aus dem Lager der Schoaner kamen, überbrachten nach Adahagamus die Nachricht, daß Oberstleutnant Galliano mit seinem Bataillon, mit Waffen, Munition, Gepäck und Verwundeten aus Makalle abgezogen sei. Nach einer weiteren Meldung hat Ras Makonnen sogar Zelte für die Unterbringung der Offiziere beschaffen lassen und ungefähr 300 Maultiere zur Fortschaffung der Verwundeten und des Gepäcks aus Makalle gestellt. Diese Handlungsweise sei als eine Ehrenbezeugung und als ein Anzeichen für den Friedenswunsch des Feindes anzusehen. Die Kundschafter wollen auch an eine Freilassung der bei Amba-Aladschi gemachten Gefangenen glauben machen. Im italienischen Lager läuft das Gerücht um, daß Ras Makonnen zu einer Unterredung mit Baratieri kommen werde. — Die Nachricht von der Befreiung der tapferen Garnison Makalles hat in Italien lebhafte Begeisterung hervorgerufen. In Rom war freudige Erregung, umsomehr, als Niemand mehr an einen glücklichen Ausgang geglaubt hatte. Allgemein hofft und wünscht man nun, daß der Friede geschlossen werde. Dagegen erklärt die „Tribuna", Italien könne sich bei einer so geringfügigen Konzession nicht beruhigen. Das Prestige des Landes verlange eine definitive Lösung, die nur durch einen militärischen Erfolg zu erzielen sei.

Großbritannien.

Prinz Heinrich von Battenberg wird nach seinem letztwillig ausgesprochenen Wunsche in der Kirche zu Wippingham auf der Insel Wight beigesetzt werden.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand wird von seiner Reise am 27. Januar zurückerwartet. Am 30. Januar soll dann die Taufe des Prinzen Boris durch den Exarchen endlich stattfinden. Das Irade

des Sultans, welches dem Exarchen die Erlaubnis zur Reise giebt, ist mit Zustimmung des russischen Botschafters in Konstantinopel erlassen worden.

Türkei.

In Armenien sind, wie dem „Daily Chron." aus Konstantinopel gemeldet wird, neue Metzeleien vorgekommen; es seien nach Briefen aus Arabkir (Vilajet Erzerum) dort über 2000 Armenier in schrecklicher Weise niedergemetzelt worden. Das armenische Viertel wurde angezündet; von 2000 Häusern seien nur 50 stehen geblieben. — Dagegen geht aus Kanea vom 12. Januar ein Brief ein, wonach auf der Insel Kreta volle Ruhe eingetreten sei. Der Ausschuß in Athen suche aber künstlich die Bewegung im Flusse zu halten; er sende regelmäßig Verhaltungsmaßregeln an die Vertrauensmänner auf Kreta.

Afrika.

In Johannesburg ist die Ruhe noch nicht völlig wieder hergestellt; die Erregung dauert fort. — Jamesons Soldaten sind nun auch, wie aus Durban gemeldet wird, nach England eingeschifft worden. — Der General-Kommandant von Transvaal Joubert äußerte in einer Rede, in der er den Burghers des Oranje-Freistaates seinen Dank für die Unterstützung während der letzten Krisis aussprach, der Einfall Jamesons in Transvaal sei nicht das Werk des ehrenhaften Teiles der edlen englischen Nation gewesen. Die Sache Transvaals war die Sache des südafrikanischen Volkes, welches sein Ziel erreichen würde, durch eine Verbindung zu einer Nation, wenn auch unter verschiedenen Regierungen.

Provinzielles.

r. Schulitz, 26. Januar. Heute hielt der Spar- und Vorschuß-Verein im Saale des Hotel Räschke die diesjährige ordentliche General-Versammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats leitete die Versammlung. Es waren nur wenige Mitglieder erschienen. Der Rechenschaftsbericht für das verflossene Jahr wurde verlesen. Der Verein zählte 397 Mitglieder. Es gingen im Laufe des Jahres 25 ab und traten 53 dem Vereine bei, mithin zählt der Verein jetzt 425 Mitglieder. Die Spareinlagen betrugen bis Ende 1895 67 409 Mark, das Mitgliederguthaben 38 778 Mark, der Reservefond 4 859 Mark. Die Zinseinnahme 6 549 Mark. Der Reingewinn betrug 2 780 Mark. Den Mitgliedern wurde für Spareinlage bis zu 500 Mark 6 pCt. Dividende gewährt. Dem Reservefond wurden 15 pCt. zugeteilt, im ganzen letzten Jahre 417 Mark. An Gerichtskosten und verfallene Wechselschuld wurden 88 Mark gezahlt. An Zinsen für Spareinlagen wurden 2 110 Mark gezahlt.

Elbing, 25. Januar. Wie die „Altpr. Ztg." meldet, hat der Kaiser anläßlich des Hinscheidens des Geheimen Kommerzienrats Schichau an dessen Schwiegersohn Ziese in Elbing folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Meine aufrichtige Teilnahme spreche Ich Ihnen und allen Hinterbliebenen beim Hinscheiden des Herrn Kommerzienrat Schichau aus, dessen Verdienste und außerordentlich tüchtige Leistungen, insbesondere für meine Marine, unvergeßlich bleiben werden."

Elbing, 25. Januar. Der Kaiser hat seinen Flügeladjutanten, den Kommandeur des Danziger Leibhusaren-Regiments Oberstleutnant Mackensen, mit seiner Vertretung bei dem Leichenbegängnisse des Geheimrats Schichau beauftragt. Oberstleutnant Mackensen, der auch einen Kranz am Sarge des Entschlafenen niederlegen wird, hat der Familie Schichau bereits gestern Abend von dem ihm Allerhöchst erteilten Auftrage Kenntnis gegeben.

Danzig, 24. Januar. Gestern Abend um 9,30 Uhr hielt im Hause des verstorbenen Herrn Oberbürgermeisters Baumbach im allerengsten Familienkreise Konsistorialrat Franck eine Trauerandacht ab. Inzwischen hatten sich die Vertreter der Stadt, an der Spitze Bürgermeister Trampe, in dem Trauerhause versammelt, vor welchem eine Kopf an Kopf gedrängte Menschenmenge auf den Leichenkondukt wartete. Kurz vor 10 Uhr wurde der reichverzierte Metallsarg, von zwölf Feuerwehrleuten vor dem Trauerhause auf die schwarz drapirte Leichenbahre gehoben und nun ging der Zug unter den dumpfen Klängen der Glocken der Marienkirche, von Fackelträgern flankirt und unzähligen Leidtragenden begleitet, nach dem Franziskanerkloster, wo der Sarg in den durch prächtige Lorbeerbäume geschmückten großen Remter getragen und auf den von Palmen und Lichtern umgebenen Katafalk gehoben wurde. Die Leuchter des Saales waren mit Flor umhüllt. Zahlreiche Kranzspenden wurden am Fuße des Katafalk niedergelegt. Die Nacht hindurch hielten abwechselnd zwei Feuerwehrleute die Leichenwache.

Memel, 22. Januar. Dem Infanterieregiment von Boyen (5. Ostpreußisches) Nr. 41 ist folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen: „Berlin, 19. Januar 1896. Durch ihre auch in der Schlacht bei St. Quentin bewiesene Tapferkeit setzten sich die braven 41er ein weiteres Ruhmesdenkmal. In dankbarer Erinnerung sende ich denselben und seinen alten Kameraden meinen besten Gruß. Ich bedauere aufrichtig, daß es ihrem damaligen, vor kurzem heimgegangenen hochverehrten Kommandeur nicht mehr vergönnt ist, an der Feier dieses Ehrentages teil zu nehmen. Wilhelm."

Memel, 23. Januar. Auf See erfroren. Kürzlich wurden vier Böte kurischer Fischer kurz nach dem Auslaufen von einem Sturme überrascht. Drei der Böte retteten sich; das vierte geriet in Treibeis und wurde nach der livländischen Küste getrieben. Trotz aller Nachforschungen war das Boot nicht zu finden. Am dritten Tage erst traf es ein englischer Dampfer. Drei Fischer waren erfroren, der vierte wurde dem Tode nahe an Bord genommen. Er erzählte nach dem „Ges.", daß er die drei Leichen über Bord geworfen habe, weil ihr Anblick grauenhaft war. Der Mann liegt schwer krank darnieder.

Posen, 25. Januar. Der „Pos. Ztg." zufolge wurden in Strzemierzyce in Russisch-Polen durch eine Räuberbande viele Häuser und Gastwirtschaften ausgeplündert und angezündet. Die Widerstand leistenden Bewohner wurden niedergeschossen, wobei 12 Personen ums Leben kamen.

Lokales.

Thorn, 27. Januar.

— [Der Geburtstag des Kaisers] ist auch heute wieder, wie alljährlich, seitens des Militärs und der Zivilbevölkerung festlich begangen worden. Bereits gestern Abend um $8^1/_2$ Uhr fand ein großer Zapfenstreich von sämtlichen Spielleuten und den Musikkorps des 21. und 61. Infanterieregiments und 11. und 15. Fußartillerieregiments statt, welcher sich in der bereits gemeldeten Ordnung von der Culmer Esplanade aus durch die Stadt bewegte; vor dem Gouvernement wurden drei Konzertstücke gespielt. Das Gedränge in den Hauptstraßen war während des Zapfenstreichs ein beinahe lebensgefährliches. Die Feier des heutigen Tages, die von freundlicher Witterung begünstigt wird, begann morgens um 7 Uhr mit einem seitens der oben genannten Musikkorps ausgeführten großen Wecken, wobei sich der Zug in derselben Weise wie gestern beim Zapfenstreich durch die Straßen bewegte, doch wurde diesmal vor dem Gouvernement nicht konzertirt. Die öffentlichen und militärfiskalischen Gebäude sowie zahlreiche Privathäuser haben Flaggenschmuck angelegt und fast überall sind in den Schaufenstern Büsten oder Bilder des Kaisers aufgestellt, die zum Teil sehr geschmackvoll mit Blattpflanzen und bunten Stoffen drapirt sind. Die Bureaus der öffentlichen Behörden sind teils gänzlich geschlossen, teils findet nur beschränkter Dienst statt. Bald nach dem Wecken wurde vom Rathausturme herab von der Kapelle des 11. Fußartillerie-Regiments der Choral „Lobe den Herrn" geblasen. In den Schulen fanden im Laufe des Vormittags Festakte mit Ansprache, Deklamationen und Gesangsvorträgen statt. Die Festrede hielten im Gymnasium Herr Professor Herford, in der höheren Töchterschule Herr Nadzielski, in der Knabenmittelschule und ersten Gemeindeschule Herr Mittelschullehrer Lottig, in der Mädchen-Mittelschule Herr Isakowski und in der 3. Gemeindeschule (Bromberger Vorstadt) Herr Rohbeck. Vormittags um $^1/_2$11 Uhr fanden in der neustädtischen evangelischen Kirche sowie in der St. Jakobskirche Festgottesdienste statt, denen Abordnungen sämtlicher hier garnisonirenden Regimenter sowie ein zahlreiches Publikum beiwohnten. Zu dem großen Appell der ganzen Garnison, der um $12^3/_4$ Uhr auf dem Hofe der Wilhelmskaserne stattfand, rückten die einzelnen Abteilungen schon von 12 Uhr ab an, und eine außerordentlich zahlreiche festlich gestimmte Menschenmenge strömte nach und nahm vor der Kaserne Aufstellung, wo von dem eigentlichen Festakt freilich wenig oder garnichts zu sehen war. Außer sämtlichen Truppenteilen, welche im Innern des Kasernenhofes in einem Karree Aufstellung nahmen, beteiligten sich an dem Appell noch der Landwehrverein mit Fahne und der Kriegerverein mit Musik, Fahne und der Schützenkompagnie. Bald nachdem eine Fahnenkompagnie des 61. Infanterieregiments sämtliche Fahnen und Standarten, die wieder entfaltet und von denen die im Feldzuge gewesenen, mit frischem Eichenlaub geschmückt waren, vom Gouvernement abgeholt hatte, erschien Herr Generalmajor v. Gotzhein, welcher an Stelle des erkrankten Gouverneurs Herrn Generalleutnant Boie die Ansprache an die Truppen hielt. Dieselbe schloß mit einem brausend aufgenommenen, dreimaligen Hurrah für den Kaiser, worauf die vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11 aufgestellten Geschütze den Kaisersalut von 101 Schüssen feuerten und die Kapellen den ersten Vers der Nationalhymne spielten. Bald darauf rückten die Truppen wieder nach ihren Kasernen ab. Heute Abend findet für dieselben in den verschiedenen Lokalen festliche Bewirtung statt, denen patriotische Aufführungen und Tanz folgen. An dem Festessen, welches von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden arrangirt war und das nachmittags 3 Uhr im großen festlich geschmückten Saale des Artushofes begann, beteiligten sich 145 Personen. Den Kaisertoast brachte hier auch Herr Generalmajor v. Gotzhein aus. Im Saale des Schützenhauses fand nachmittags ebenfalls eine Festtafel statt. Ob heute Abend eine allgemeine Illumination wie im Vorjahre stattfindet, läßt sich noch nicht sagen, doch sind an einigen Stellen Vorbereitungen dazu getroffen.

— [Personalien beim Militär.] Unterarzt Dr. Richter vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 ist zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert. Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt Dr. Koehlau vom Infanterie-Regiment v. Borcke Nr. 21 der Charakter als Oberstabsarzt 1. Klasse verliehen.

— [Personalien bei der Post.] Angenommen ist zum Posteleven der Student Lohmeyer in Thorn.

— [Der Weggang] des als Oberlandesgerichts-Rat nach Posen versetzten Herrn Martell wird in allen Kreisen unserer Bevölkerung mit aufrichtigem Bedauern aufgenommen werden. Herr Martell hat sich durch seine etwa 20jährige, amtliche Thätigkeit, sowie durch sein lebhaftes Interesse für alles, was die Bürgerschaft bewegte, ein außerordentliches Ansehen erworben. Als Richter dem Publikum gegenüber freundlich und belehrend wirkend, von unerschütterlichem Rechtssinn und Unparteilichkeit, war er als Mitbürger stets bereit zu Rat und That, für alle Diejenigen, welche deren bedurften. Der Scheidende hat sich um die bürgerlichen Interessen unserer Stadt in hohem Grade verdient gemacht; ihm ist in erster Reihe die Gründung und so gedeihliche Förderung des Diakonissenhauses zu danken; im Handwerkerverein, Kaufmännischen und Koppernikusverein waren seine klaren und lebendigen Vorträge außerordentlich beliebt; auch in gesellschaftlicher Beziehung machte ihn sein stets heiterer, lebhafter und anregender Sinn überall zu einem gern gesehenen Gast. Daß ein so gearteter Charakter auch den politischen Bestrebungen nicht fern blieb, erscheint selbstverständlich; unerschütterlich und überzeugungstreu, gehörte er der freisinnigen Partei an, für die er stets die verläßlichste Stütze war und blieb, auch dann, als er fühlte, daß die hereinbrechende Reaktion seine eigenen Interessen schädigte; wenn Herr Martell auch unerschrocken eintrat für seine Ueberzeugung, so waren seine Bestrebungen doch stets nur auf das praktisch Erreichbare gerichtet, Ruhe und Mäßigung leiteten sein Auftreten. Wenn Herr Oberlandesgerichts-Rat Martell in den letzten Jahren, politisch weniger hervorgetreten ist, so ist es ihm wohl gegangen, wie manchem anderen seiner Gesinnungsgenossen, daß ihm nämlich das dreiste Treiben des Strebertums, das Jagen nach materiellen Vorteilen unter Aufopferung der politischen Selbstständigkeit und das Anwachsen von Bestrebungen, die mit einem geordneten Staatswesen unvereinbar sind, im höchsten Grade widerwärtig wurde, er mußte einsehen, daß Männer von seinem Schlage zur Zeit besser daran thun, ihre Kräfte zu sparen. Wir wünschen dem Herrn Oberlandesgerichts-Rat Martell, daß er in Posen einen gedeihlichen und für ihn erfreulichen Wirkungskreis finde; die Bewohner der Stadt Thorn werden ihm die beste Erinnerung bewahren.

— [Herr Stadtbaurat Schmidt] ist am letzten Freitag durch Herrn Oberbürgermeister Fuß in Kiel den Stadtkollegien vorgestellt und in seinen neuen Wirkungskreis eingeführt worden, wobei er folgende Rede hielt:

Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen noch von dieser Stelle aus für das Vertrauen danke, das Sie mir durch Ihre Wahl zum Stadtbaurat erwiesen haben. Daß Ihre Wahl mit Einmütigkeit erfolgt ist, darf ich mir nicht anrechnen. Ich komme von weit her, Sie haben vielleicht manches Gute über mich gehört und das Schlechte hat man Ihnen verschwiegen. Hätte ich in Ihrer Nähe gelebt, so wäre diese Einmütigkeit wahrscheinlich in die Brüche gegangen. Sie haben mich in eine Stadt berufen, wo große technische Aufgaben bereits ihre entsprechende Lösung gefunden haben, andere harren der Ausführung, so der Rathausbau, Hafenbau, die endgültige Lösung der der Kanalisationsfrage. Doch ich will Ihnen das Herz nicht schwer machen. Jeder hat gewiß bei diesen Dingen seine eigenen Wünsche und auch der Baurat ist nur ein Mann, und Jeder muß einsehen, daß dies oder jenes nicht nach seinem Kopfe gehen kann. Also verlangen Sie nicht zu viel von einem Stadtbaurat. In Folge der Eigenart meiner früheren Stellung lag der Schwerpunkt meiner Thätigkeit nicht im Bau selbst, sondern in der Verwaltung. In Kiel nun habe ich in der Verwaltung nicht zu wirken, sondern mich als Techniker zu bewähren, ich werde nicht zu eigenem Ruhme schaffen, das kann ich nicht. Stets habe ich mich als Bürger gefühlt und als Bürger mit den Bürgern gearbeitet. Der Unterschied zwischen den Bürgern und mir war nur der, daß, während der Bürger für sich, ich für das Gemeinwesen arbeitete. Ich komme aus einer kleinen Stadt, sie liegt im Osten und ist hier nicht so bekannt, aber denken Sie von derselben nicht zu gering. Wenn dort auch keine Schätze zu offenbaren sind, so leuchteten wir doch an städtischem Bürgersinn den besten voran. Giebt man der Stadt nur freie Bewegung für ihren Handel, dann wird sie schon aufblühen. Was mich so sehr nach Kiel gezogen hat, ist der Umstand, daß es große Aehnlichkeit hat mit den Verhältnissen in meiner Heimatstadt Danzig. Das Schwergewicht liegt hier wie dort in der Schifffahrt, dem Seehandel, um welche beiden sich alles Andere organisch ankrystallisirt. Und nach anderer Richtung möchte ich eine Parallele ziehen, wir stehen dort im Osten wie hier auf der Wacht. Derartige Städte, die an exponirten Stellen liegen, haben auch in ihrem kommunalen Leben eine äußerst eigenartige Gestaltung und Aufgaben zu erfüllen, die ein Zusammenfassen aller Kräfte erfordern. Ich gehöre nicht zu den empfindlichen Menschen und besitze diejenige Nervenstärke, die ein Kommunalbeamter haben muß. Scheuen Sie also keine Kritik, ich bin nicht eigensinnig. Kommen Sie heraus mit Ihrer Kritik, damit ich mich verteidigen kann oder mich Ihrer besseren Einsicht anschließe, aber kommen Sie mit Ihrer Kritik rechtzeitig, eine zu späte Kritik ist leicht, aber nutzlos. An einer anderen Stelle hat Ihr Herr Oberbürgermeister zu mir gesagt, Herr Baurat, behandeln Sie uns gut. Ich habe lange darüber nachgedacht, was er damit sagen wollte. Der Herr Oberbürgermeister ist doch gewiß nicht der Mann, welcher sich von einem simplen Stadtbaurat schlecht behandeln läßt, so wird er mit seiner Bemerkung wohl den städtischen Säckel gemeint haben. Ich weiß, daß ich in dem Geruch stehe, teuer zu bauen. Ich bin der Ansicht, daß, wenn die Kommunen große Mittel anleihen, das Bauwerk nicht etwa schon verfallen darf, ehe noch die Schuld getilgt ist. Ich will Formvollendetes schaffen, im Interesse der Kommune, nach Ruhm und Belohnung habe ich nie getrachtet. Sollten meine Worte freier gewesen sein, als Sie es von Ihren Technikern gewohnt sind, so verzeihen Sie mir das, es ist das noch eine alte Gewohnheit, die in meiner früheren Stellung liegt. Ist Ihnen das unangenehm, so lassen Sie es mich merken und ich werde diese üble Angewohnheit ablegen. Ich schließe mit der Hoffnung, daß der Glanz des Gestirns Kiel nicht der Glanz eines Meteors sein wird, sondern der eines Fixsterns am Firmamente.

In einer Entgegnung sagte Herr Stadtverordnetenvorsteher Niepa: Der Herr Stadtbaurat hat sehr richtig hervorgehoben, daß er hier in Kiel mit einmütigem Vertrauen begrüßt wird, wissen wir doch, daß er im Stande ist, Gediegenes, Tüchtiges im Dienste eines städtischen Gemeinwesens zu leisten. Wir freuen uns, daß der neue Stadtbaurat sich als Bürger des Gemeinwesens fühlt, wichtiger aber ist es noch für uns, daß er sich als Beamter unseres Gemeinwesens fühlt. Wir scheuen nicht die großen Kosten, wo solche unbedingt nötig sind. Was wir lebhaft wünschen, ist nur, daß wir vorher wissen, was eine Sache uns ungefähr kosten wird, wir wollen Klarheit haben über die finanzielle Tragweite der uns unterbreiteten Projekte. Unsere Ansichten mit Bezug auf die städtische Verwaltung, Herr Stadtbaurat, begegnen sich offenbar und es scheint mir nicht zweifelhaft, daß Sie mit Ihren Kenntnissen, Ihrem Wissen, Ihrer Tüchtigkeit sich in unseren städtischen Organismus finden können, der wohlgeordnet ist und ohne irgend welche Friktionen im gemeinsamen Interesse verwaltet wird.

— [Westpreußische Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.] Auf Wunsch auswärtiger Ortsausschüsse hat der geschäftsführende Ausschuß beschlossen, den Anmeldetermin für die Ausstellung bis zum 1. März zu verlängern.

— [Die Ansiedelungskommission] hat in ihrer zehnjährigen Thätigkeit bis Ende 1895 127 Güter von zusammen 85 800 Hektar angekauft, von denen bisher 43 mit deutschen Ansiedlern besetzt wurden. Auf den Regierungsbezirk Posen entfallen davon 51 Güter von 33 300 Hektar (11 besetzt), auf den Regierungsbezirk Bromberg 48 Güter von 30 200 Hektar (19 besetzt), auf Marienwerder 23 von 19 600 Hektar (9 und 2 teilweise besetzt), auf Danzig 5 Güter von 2700 Hektar (4 besetzt). Auf den 43 besiedelten Gütern waren ausgelegte Stellen zu Rente (Erbpacht) 848, Pacht 194, Kauf 28, zusammen 1070 Stellen; außerdem sind 45 Bauernwirtschaften angekauft in anstoßenden Dörfern und 34 davon bereits besiedelt. Im Etat der Ansiedelungskommission betragen die Ausgaben für die Besoldungen der Beamten 152 850 Mk. Die gesamten Ausgaben betragen 2 926 558 Mk. Es sollen noch zwei Vermessungsbeamte mit je 2400 Mk. angestellt werden. Der Umfang der Geschäfte mache die Vermehrung des Personals an Vermessungsbeamten umsomehr erforderlich, als wegen starker Inanspruchnahme der Beamten der Generalkommission in Bromberg im Bureau der Letzteren Ansiedelungssachen nicht mehr bearbeitet werden können.

— [Deutscher Privatbeamten-Verein.] Die Verwaltung desselben befindet sich in Magdeburg. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, den Privatbeamten der verschiedensten Berufsstellungen diejenigen Sicherungen für die wirtschaftliche Zukunft zu schaffen, die der Beamte des Staates und der Kommune in der Alterspension, Invaliditätspension, Witwenpension und Reliktenversorgung bereits genießt. Außer diesen Wohlthaten gewährt der Verein, der Korporationsrechte besitzt und über das ganze deutsche Reich verbreitet ist, seinen Mitgliedern in allen unverschuldeten Notlagen pekuniäre Unterstützung; auch genießen die Mitglieder in Kurorten ermäßigte Preise. Für kaufmännische Beamte zc. unterhält der Verein weitverzweigte Stellenvermittelung. Der Verein zählt bereits 13 000 Mitglieder. Besondere Beachtung verdient die Krankenkasse des Deutschen Privatbeamten-Vereins; sie ist die einzige freie Hilfskasse in Deutschland, welche den Mitgliedern die Wahl des Arztes absolut freistellt und für einen Jahresbeitrag von etwa 12 Mark alle Ausgaben für Arzt und Apotheker übernimmt.

— [Frauen-Turnabteilung.] Am 24. d. M. trat eine Anzahl Damen unserer Stadt im Turnsaal der städtischen Mädchenschule zu einer Vereinigung zusammen, welche die Segnungen kräftiger und geregelter Bewegung auch den Frauen und Jungfrauen unserer Stadt verschaffen soll. Das Grundgesetz, welches bis jetzt 20 Unterschriften trägt, erklärt diese Vereinigung für eine Zweigabteilung des hiesigen Turnvereins und räumt einem Mitgliede des Vorstandes desselben Sitz und Stimme im Vorstande der Abteilung ein. Die erste Turnübung soll Mittwoch, den 29. d. M. um 5 Uhr unter der Leitung einer Turnlehrerin stattfinden. Die Versammlung wird zugleich den Charakter einer Hauptversammlung tragen, welche über weitere persönliche Aufforderungen zum Beitritt zu beschließen hat. Da es jedoch unmöglich ist, alle Damen, welche zur Teilnahme geneigt sind, zu ermitteln und einzeln aufzufordern, so wird eine öffentliche Einladung zum Beitritt durch die Zeitungen ergehen. Der Beitrag wurde auf 1 M. monatlich festgesetzt; er dürfte sich bei zahlreicher Beteiligung bald ermäßigen lassen. Wie es sich herausgestellt hat, daß diese Gründung einem längst gefühlten Bedürfnisse entgegenkommt, so steht zu hoffen, daß die neue Turnabteilung in dem Kampfe gegen Mattigkeit, Willensschwäche und Nervosität mit Erfolg mitkämpfen wird. — Der Vorstand besteht aus Frau Oberbürgermeister Dr. Kohli, Frau Bürgermeister Stachowitz,

Frau Direktor Dr. Maydorn und den Turnlehrerinnen Fräulein Schultz und Fräulein Eichholtz; den Turnverein vertritt Herr Professor Boethke.

— [Ruderverein.] In der letzten Hauptversammlung am Mittwoch, welche von dem Vorsitzenden Herrn Stadtrat Kittler eröffnet und geleitet wurde, erstattete der Kassenführer Herr Wallis den Kassenbericht, welcher sich sehr günstig gestaltete. Nach Entlastung der Jahresrechnung gab der Fahrwart Herr Kraut einen Bericht über die Thätigkeit des Vereins im letzten Jahre. Gerudert wurde vom 21. April bis 1. November, im ganzen wurden 620 Ausfahrten (129 Uebungs- und 491 Vergnügungsfahrten) unternommen, die weiteste Tourenfahrt ging nach Bromberg. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Stadtrat Kittler als Vorsitzender, Dr. Meyer als stellvertretender Vorsitzender, Kraut als Fahrwart, Heinrici als stellvertretender Fahrwart, Reichel als Schriftführer, Staffehl als stellvertretender Schriftführer und Wallis als Schatzmeister wieder-, Herr Kaufmann Mallon als Bootswart neugewählt. Als erster bezw. stellvertretender Führer der Jugendabteilung wurden die Herren Dr. Timreck und Professor Herford neugewählt. Ein Aktieninhaber, dessen Aktie von 100 Mk. zur Rückzahlung ausgelost wurde, verzichtete zu Gunsten des Vereins auf die Rückzahlung, worauf der Verein unter dem Ausdruck des Dankes an den Spender beschloß, den Betrag als Grundstock für die Beschaffung eines neuen Bootes anzulegen. Zum Schluß der Sitzung gab der Herr Vorsitzende noch dem Wunsche Ausdruck, daß dem Verein, der im alten Jahre durch Fortzug viele Mitglieder verloren habe, im neuen Jahre zahlreiche neue Mitglieder beitreten.

— [Der Landwehrverein] beging am Sonnabend Abend im Saale des Viktoriagartens die Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms und zugleich sein Stiftungsfest, wozu sich etwa 600 Personen, fast nur Mitglieder des Vereins und deren Angehörige, eingefunden hatten, sodaß der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Eingeleitet wurde die Feier durch mehrere Konzertvorträge, welchen der von einer jungen Dame sehr wirkungsvoll gesprochene Festprolog folgte. Sodann gelangte ein einaktiges patriotisches Genrebild „Vater Kutschke in Metz" zur Darstellung und fand eine außerordentlich beifällige Aufnahme, da das kleine Theaterstück sehr gut einstudirt war und flott gespielt wurde. Auf die schwungvolle Festrede, welche hierauf der Vorsitzende des Vereins, Herr Landgerichtsrat Schultz hielt und die in einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser ausklang, folgten zwei von Mitgliedern des altstädtischen evangelischen Kirchenchores unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Herrn Kantor Sich vorgetragene gemischte Chöre: „Vaterlandslied", komponirt von Herrn Organisten Grodzki, und „An die Heimat" von Abt, welche die schon öfter bei diesem Chor gerühmten Vorzüge wieder in schönster Weise zur Geltung kommen ließen. Nach einem weiteren Konzertstück folgte die Vorführung von 18 lebenden Bildern aus dem Feldzug 1870/71 in zwei Abteilungen und zwar I. Abteilung: Germanias Wacht am Rhein, Einberufung der Reserve, Abschied der Soldaten, Thätigkeit der Frauen für verwundete und erkrankte Krieger, Erneuerung des Ordens vom eisernen Kreuz, Gefangennahme eines französischen Postens, der erste gefangene Turko, der tote Landwehrmann. II. Abteilung: König Wilhelm und Moltke nach der Schlacht von Gravelotte, eine französische Feldwache, Bismarck und Napoleon zu Donchery, Gefangennahme Napoleons, des deutschen Knaben Tischgebet, Kriegsgefangene, Weihnachten vor Paris, Kaiserproklamation, Schlußbild: Apotheose. Die lebenden Bilder, zwischen denen ein verbindender Text gesprochen wurde, waren so schön gestellt und fanden so großen Beifall, daß der Wunsch rege wurde, eine Wiederholung derselben für weitere Kreise zu arrangiren. Wie wir hören, soll diesem Wunsche auch entsprochen werden und in nächster Zeit im Schützenhause zum Besten des Kyffhäuser-Denkmals eine öffentliche Aufführung der Bilder, die noch um einige vermehrt werden sollen, stattfinden. — Nach Erledigung dieses überaus reichhaltigen Programms trat sodann der Tanz in seine Rechte, der Jung und Alt bis in den frühen Morgen hinein in kameradschaftlicher und fröhlicher Weise beisammenhielt. Der ganze Verlauf des Festes war ein überaus würdiger und schöner.

— [Eine wertvolle Zigarrentasche,] die reich mit Goldbeschlag verziert und mit einer Widmung versehen ist, hat Herr Besitzer Rezitz in Mocker, der den Krieg 1870/71 als Unteroffizier beim 61. Infanterieregiment mitgemacht hat, aus dem Feldzuge zurückgebracht. Herr Rezitz hatte am 21. Januar 1871 einen Ehrensäbel an sich genommen, welcher dem vor Dijon im Gefecht gegen die Preußen gefallenen ehemaligen russischen Obersten Graf Bosak-Hauke s. Z. vom Zaren Alexander II. geschenkt worden war. Gegen Rückgabe der verloren gegangenen Fahne der 61er wollte Rezitz den Degen an die Gattin des Gefallenen übergeben, da sich aber die Fahne nicht mehr im Besitz Garibaldis befand, so erhielt Herr Rezitz von der Gräfin die oben erwähnte Zigarrentasche als Geschenk.

— [Strafkammer.] In der Nacht zum 25. September v. J. brachen die Arbeiter August Schulz und Julius Rohde von hier in die Giebelstube der Witwe Hempler auf der Bromberger Vorstadt ein und entwendeten dort zwei Oberbetten, zwei Unterbetten, Kissen, Laken und Kleidungsstücke im Werte von 170 Mark. Mit den gestohlenen Sachen begaben sich die beiden Diebe nach Culmsee, woselbst sie die Betten und Kissen an den Glaser Adolf Kantrowski in Culmsee verkauften. Dieserhalb hatten sich Schulz und Rohde wegen schweren Diebstahls, Kantrowski dagegen wegen Hehlerei zu verantworten. Die ersteren Beiden wurden und zwar Schulz als rückfälliger Dieb zu einer Zusatzstrafe von zwei Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, Rohde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Kantrowski wurde freigesprochen. — Dem Gastwirt Chmurczynski aus Th. Papau wurden in der Nacht zum 21. August v. J. aus seinem Stalle fünf Gänse und dem Ziegler Heinrich Grimmert in Gremboczyn in der Nacht zum 7. September v. J. elf Enten gestohlen. Die Anklage machte dem Arbeiter Johann Czelusta und der Witwe Cäcilie Czelusta, geb. Labedziewicz von hier, den Vorwurf, den ersteren Diebstahl gemeinschaftlich ausgeführt zu haben. Den letzteren Diebstahl soll Johann Czelusta allein verübt haben. Beide bestritten zwar die Anklage. Sie wurden aber für schuldig befunden und Johann Czelusta zu einer Zusatzstrafe von einem Jahr drei Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, die Witwe Czelusta zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt, von welcher Strafe drei Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. — Die Arbeiter Johann Kozlowski, Johann Bienkowski und Martin Lewandowski aus Mlewo waren im Dezember v. J. auf dem Gute Zajonskowo als Rübenarbeiter thätig. Am Nachmittage des 14. Dezember v. J. hatten sie sich angetrunken und griffen, als ihnen der Wirtschaftsbeamte Fiedler dieserhalb Vorhaltungen machte, diesen thätlich an. Sie schlugen sowohl auf diesen als auch auf den Wirt Krajewski, der dem Fiedler zur Hilfe geeilt war, mit Forken ein. Die Angeklagten entschuldigten die That mit Trunkenheit. Der Gerichtshof verurteilte den Kozlowski und Bienkowski zu je einem Jahr Gefängnis, den Lewandowski wegen Angriffs mit einer Waffe zu sechs Wochen Haft. — Der Arbeiter August Schulz, ohne festen Wohnsitz, stahl am Abend des 2. Januar d. J. dem Korbmacher Modniewski von hier sechs Handkörbe, welche Modniewski auf dem neustädtischen Markt zum Kaufe ausgestellt hatte. Schulz wurde bei dem Diebstahl abgefaßt und festgenommen. Das Urteil gegen ihn lautete auf ein Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde alsdann gegen den Besitzersohn Wladislaus Treider aus Briesen wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen an einer Person unter 14 Jahren und wegen versuchter Notzucht verhandelt. Treider wurde mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. — Wegen Entwendung von Schinken und Würsten, welche dem Fleischermeister Rapp gehörten, bez. wegen Hehlerei wurden verurteilt: Der Arbeiter Stanislaus Janicki von hier zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, die Schuhmachergesellenfrau Marie Strzyzynski und der Schuhmachergeselle Johann Strzyzynski von hier zu je zwei Wochen und die Sattlergesellenfrau Rosalie Kobasik von hier zu fünf Tagen Gefängnis. — Schließlich erhielt der Arbeiter Johann Jaruszewski, jetzt in Dortmund, wegen einfachen Diebstahls eine Gefängnisstrafe von acht Monaten. Er hatte dem Besitzer Plötz, der Mühlenbesitzers Michaelis und Deich und dem Gastwirt Hellwig aus Hohenkirch von deren Schlitten Sitz, Decken und einen Futtersack gestohlen. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Das Lokal „Museum",] welches einst von national gesinnten Polen mittelst öffentlicher Sammlungen als ein Sammelpunkt polnischen Lebens gegründet wurde und einen großen Versammlungssaal, einen Bibliothekraum, einen Museumssaal, Hotel- sowie Restaurationsräume enthält, droht seinem ursprünglichen Zweck verloren zu gehen. Einst wurde das Lokal von dem polnischen Element Thorns stark in Anspruch genommen. Später zogen sich die Polen jedoch nach dem Beispiel der gebildeten Kreise, deren Sammelpunkt allmählich der deutsche „Artushof" wurde, von dem „Museum" zurück, sodaß letzteres vor dem Ruin steht. Die „Gaz. Tor." beschwört die Landsleute, das nationale Unternehmen nicht im Stich zu lassen und fordert die Teilnehmer am diesjährigen Thorner Kreistage auf, ihre Vergnügungen 2c. in das Museum zu verlegen oder aber solche überhaupt nicht zu veranstalten, sonst werde es zum Skandal kommen und das Volk daraus die entsprechenden Schlüsse ziehen.

— [Die Leiche] eines etwa 8 Wochen alten Kindes weiblichen Geschlechts ist heute früh auf dem Johanniskirchhofe gefunden worden. Da die Leiche am Halse blaue Flecken zeigt, wird angenommen, daß das kleine Wesen von seiner Mutter, welche noch nicht ermittelt werden konnte, erwürgt worden ist.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr: 1 Grad C. Kälte Barometerstand: 28 Zoll 5 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 10 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,95 Meter über Null.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 27 Januar.

Fonds: abgeschwächt.		25. Jan.
Russische Banknoten	217,30	217,30
Warschau 8 Tage	216,25	216,25
Preuß. 3% Consols	99,30	99,25
Preuß. 3½% Consols	104,90	104,90
Preuß. 4% Consols	106,00	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%	99,40	99,40
Deutsche Reichsanl. 3½%	104,80	104,75
Polnische Pfandbriefe 4½%	67,90	68,00
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.	101,00	101,00
Diskonto-Comm.-Antheile	211,80	210,40
Oesterr. Banknoten	168,55	168,60
Weizen: Jan.	fehlt	fehlt
Juli	158,25	158,25
Loco in New-York	77½	77 c
Roggen: loco	125,00	125,00
Jan.	125,00	124,50
Mai	127,75	127,75
Juli	128,50	128,75
Hafer: Jan.	fehlt	fehlt
Juli	123,25	123,25
Rüböl: Jan.	47,40	47,20
Mai	47,40	47,20
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	52,50	52,50
do. mit 70 M. do.	33,40	33,20
Jan. 70er	38,20	38,00
Mai 70er	38,90	38,60
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.	—,—	102,25

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 25. Januar, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.65.
Berlin „ „ 10.60.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. Januar.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,40	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30.80	„	—,—	„
Jan.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Berlin den 27. Januar.

Paris. Der „Matin" meldet, daß der Botschafter am Berliner Hofe, Herbette, seine Demission eingereicht hat und daß dieselbe angenommen worden ist; als sein Nachfolger wurde der Minister des Aeußeren gewählt, doch hat dieser die Wahl abgelehnt. Botschafter Herbette erhielt das Großkreuz der Französischen Ehrenlegion.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 20. bis 25. Januar 1896 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Bureaugehilfen Robert Sawallich. 2. Eine Tochter dem Kaufmann Eduard Kohnert. 3. Ein Sohn dem Gerichtssekretär Albert Wollermann. 4. Ein Sohn dem städt. Oberförster Wilhelm Baehr. 5. Ein Sohn dem Bäckermeister Richard Wegner. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Karl Gliese. 7. Ein Sohn dem Ziegler Leopold Wandel. 8. Ein Sohn dem Tischler Michael Forspaniak. 9. Eine uneheliche Tochter. 10. Eine Tochter dem Kaufmann Boleslaw Hozakowski. 11. Ein Sohn dem Arbeiter August Schulz. 12. Ein Sohn dem Arbeiter Lorenz Brzezinski. 13. Ein unehel. Sohn. 14. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Maukowski. 15. Ein Sohn dem Sergeanten im Ulan.-Regt. v. Schmidt Albert Carl Christian Boljahn. 16. Ein Sohn dem Werkführer Oskar Jacob. 17. Ein Sohn dem Arbeiter Otto Lapinski. 18. Ein Sohn dem Lohndiener Max Kowski.

b. als gestorben:

1. Hausbesitzer Moritz Michalowitz aus Briesen, 66 J. 10 M. 2. Arbeiterfrau Veronika Murawski, geb. Wojciechowski, 37 J. 6 M. 3. Ella Emilie Schmalz, 1 J. 11 M. 4. Martha Johanna Bobrowicz, 3 J. 2 M. 5. Eisenbahn-Bauinspector Carl Ludwig Fitz, 51 J. 1 M. 6. Zimmergeselle Andreas Porodzalski, 62 J. 29 T. 7. Frieda Anna Mathilde Schümke, 2 M. 11 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Dekorationsmaler Anton Zielinski und Julianna Grenda. 2. Tapezierer und Dekorateur Arthur Loewy und Maryanna Josephina Jablonski. 3. Dachdecker Carl Friedrich Wilhelm Filz und Marianna Napieraj. 4. Arbeiter Carl Friedrich Wilhelm Markau und Anna Maria Martha Oelschläger. 5. Schuhmachergeselle Johann Waschelewski und Josephina Jesiolowski. 6. Kaufmann Max Jacobsberg und Betty Hirsch. 7. Schneider Robert Melkowski und Rosalie Cieszewski. 8. Pract. Arzt Dr. Simon Gimkiewicz und Betty Laboschin. 9. Arbeiter Nikolaus Mądraszewski und Antonie Rejankowski. 10. Bergarbeiter Joseph Hermann Müller und Auguste Emma Knoblauch. 11. Schiffsführer Friedrich Wilhelm Witt und Mathilde Emma Marie Hedwig Kaehne.

d. ehelich sind verbunden:

1. Handelsmann Tobias Nathan mit Blume Boruch. 2. Kaufmann David Gerber mit Ludwige Smolenski. 3. Schneider Adolph Hermann Lindenblatt mit Hedwig Swiętochowski 4. Barbier Gustav Adolph Albert Röseler mit Martha Anna Auguste Pankratz. 5. Schiffsgehilfe Conrad Roman Cyckowski mit Klara Radomski. 6. Kunst- und Handelsgärtner Friedrich August Carl Curth mit Wittwe Anna Pauline Curth, geb. Meinaß.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich

Damen-, Herren- und Kinder-Confection

zu auffallend billigen Preisen.

Ballstoffe

in überraschend schöner Auswahl zu sehr ermäßigten Preisen.

„Sehr billig". **Kleiderstoff-Rester** „sehr billig".

Heute Vormittag um ½11 Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater, der Stationsassistent a. D.

Otto Conrad.

Um stille Theilnahme bitten
Thorn, den 27. Januar 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause, Tuchmacherstr. 7, aus statt.

Sonnabend, den 25. cr., Nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach jahrelangem Leiden unsere liebe Mutter

Caroline Klammer,

geb. **Pankratz.**

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag 3 Uhr Nachm. von der Leichenhalle des neustädt. ev. Kirchhofes aus statt.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Fleischermeister **Julius** und **Marianna**, geb. **Stachetta-Wisniewski**'schen Eheleute in **Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 23. November 1895 angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt ist, nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 21. Januar 1896.

Königliches Amtsgericht.

Ein Hausgrundst., i. d. Neust. beleg., nachweisl. gut verzinsb., m. Wasserl. u. sämmtl. Nebeneinricht. verseh., Umstände halb. preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Dr. Fritz Friedmann
„Gräfin Ilse"
Neu aufgenommen!

Justus Wallis,
Leihbibliothek.

Antiquarisch
für 30 Pf.
(statt 2 Mark).

2 Erzählungen aus der Geschichte Thorn's von Adolf Prowe. — Bischof Christian, der Schöpfer Preussens und Coppernikus und sein Jugendfreund — in d. Buchhandlung v.

Walter Lambeck.

Wir suchen per sofort für unsere **Bier-Großhandlung** einen

kräftigen Lehrling

mit guter Schulbildung.

Ploetz & Meyer.

Einen Hausdiener,

tüchtig und unverheirathet, verlangt vom 1. Februar **A. Böhm.**

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 29. Januar d. J.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Ausschreibung der Stadtbaurathstelle und Festsetzung der Anstellungsbedingungen.
2. Betr. die definitive Anstellung des Schuhmachers Johann Kruczkowski als Nachtwächter hierselbst.
3. Betr. desgl. des Zieglers Friedrich Trick.
4. Betr. die Verlängerung des Vertrages mit dem Conductwächter Ott über die Pachtung der auf der Culmer Vorstadt Nr. 95 belegenen ½ Morgen großen Ackerparzelle.
5. Betr. Aufbesserung des Gehalts des Schlachthaus-Maschinisten Maczkiewicz.
6. Betr. Erhöhung der Holzgeld-Entschädigung für den Schlachthaus-Hallenmeister Sodtke.
7. Betr. Bewilligung von 3800 Mk. für den Anschluß des Kinderheims an die Kanalisation und Wasserleitung.
8. Betr. die Vergebung der Gestellung der Fuhrwerke für Militär-Transporte pro 1. April 1896/97.
9. Betr. die Vergebung der Schornsteinreinigung in den städtischen Instituts- und Verwaltungsgebäuden pro 1. April 1896/97.
10. Betr. die Verlängerung des Vertrages mit dem Zimmermeister Rinow über die Pachtung der östlich der Pastorstraße gelegenen 0,5 ha großen Landfläche pro 1. April 1896/97.
11. Betr. Haushaltsplan der Schlachthaus-Verwaltung pro 1896/97.
12. Betr. die Pensionirung des Polizei-Inspectors Finkenstein und Wiederbesetzung der Stelle, sowie Schaffung einer neuen Polizei-Sergeantenstelle.
13. Betr. den Finalabschluß der Forstkasse pro 1. Oktober 1894/95.
14. Betr. die Zusammenstellung über die Arbeitslöhne der Rathhausdiener.
15. Betr. den Haushaltsplan des Artusstifts pro 1896/97.
16. Betr. die Umzugskosten-Entschädigung des Schulamtskandidaten Fedke.
17. Betr. die Kündigung der auf dem Grundstück Jacobs-Vorstadt Nr. 44 lastenden Hypothek (neues Schulgebäude).
18. Betr. den Haushaltsplan des städtischen Wilhelm-Augusta-Stifts (Siechenhaus) pro 1896/97.
19. Betr. desgl. des städtischen Krankenhauses pro 1896/97.
20. Betr. die Verlängerung des Vertrages über die Vermiethung des Schankhauses I pro 1. April 1896/99.
21. Betr. die Wahl des Fräulein Pankow als zweite wissenschaftliche Lehrerin an der höheren Mädchenschule.
22. Betr. die Vergebung der laufenden Kämmereiarbeiten pro 1896/97
23. Betr. die auf die Neujahrs-Glückwünsche an die Kaiserlichen Herrschaften eingegangenen Dankschreiben.
24. Betr. die Vergebung der Lieferung von Kies und Feldsteinen für die Unterhaltung der städtischen Chaussee'n pro 1896/97.

Thorn, den 24. Januar 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Deutscher Privat-Beamten-Verein

zu Magdeburg

strebt für die Privatbeamten aller Berufsarten die gleiche Sicherstellung der Zukunft an, wie sie die Staatsbeamten genießen.

Pensionskasse mit unbedingtem Rechtsanspruch auf Pension bei Invalidität und beim Eintritt des 65. Lebensjahres; **Wittwenkasse; Begräbnißkasse; Krankenkasse; Waisenstiftung;** Rechtsschutz, Stellenvermittelung, vorschußweise Prämienzahlungen, Unterstützungsfonds, günstige Lebensversicherungen, Vergünstigungen in Bädern u. s. w.

Korporationsrechte und **staatliche Oberaufsicht** für Verein und Kassen. Vermögen ca. 1½ Millionen Mark. 280 Zweigvereine, Verwaltungsgruppen und Zahlstellen mit ca. 13000 Mitgliedern im Reiche.

Jahresbeitrag 6 Mark. Orientirende Drucksachen und Aufnahme durch die

Hauptverwaltung in Magdeburg.

Westpreuß. Gewerbe-Ausstellung

Graudenz 1896.

Der Anmeldetermin ist bis zum **1. März cr. verlängert.**

Der geschäftsführende Ausschuss.

Concurswaaren - Ausverkauf!

Das zur **Putzmacherin Luise Fischer'schen Concursmasse** gehörige

Waarenlager,

bestehend aus:

garnirten und ungarnirten Damen- und Kinder-Hüten, Sammeten u. s. w.,

taxirt auf 4113 Mark, soll **im Ganzen verkauft** werden.

Schriftliche Offerten sind nebst einer Bietungskaution von 200 Mark **bis zum 1. Februar** bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Besichtigung des Lagers an den Wochentagen.

Thorn, im Januar 1896.

Max Pünchera, Concurs-Verwalter.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (12 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt.

Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.
Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Decorationen.
Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franco.

Die Buchdruckerei

Th. Ostdeutsche Zeitung

Thorn, Brückenstrasse 34

Prämiirt Königsberg 1895. — Prämiirt Königsberg 1895.

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Cirkularen, Mahnbriefen, Postkarten,



mit Firma u. Liniatur,

sowie **sämmtlicher übrigen Drucksachen** für den geschäftlichen Bedarf unter Zusicherung **billiger** Preisnotirungen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1895: **690 Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1896: **29½** bis **114** % der Jahres-Normalprämie—je nach der Art und dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberg. Vorstadt, Schulstraße Nr. 20, I.
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Verein für Vereinfachte Stenographie.

Der neue **Unterrichts-Kursus für Anfänger** beginnt **Mittwoch, den 29. Januar, Abends 8½ Uhr** im Töchterschulgebäude.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.

Sonntag, den 2. Februar 1896:

Außerordentlich großer

Maskenball.

Anfang präcise 8 Uhr Abends.

Elegante Masken-Garderoben sind zu billigen Preisen im **Wiener Café** leihweise zu haben.

Eintritt: Maskirte Herren a Person **1 Mk.**, maskirte Damen frei; Zuschauer: Nichtmitglieder a Person **50 Pfg.** Mitglieder gegen Vorzeigung der neuen Jahreskarte (1896) für ihre Person **25 Pfg.** Mitgliedskarten sind in der Cigarrenhandlung von **Emil Post (Nachfolger)**, Gerechtestraße, zu haben.

Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Eisbahn Grützmühlenteich.
Glatte und bombensichere Bahn.



Masken-Garderoben für Herren und Damen verleiht

H. Hänsch, Posen,
Dominikanerstr. 2.

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Loewenson, pract. Zahnarzt,
Breitestrasse 21.
Sprechst.: 9—1, 2—5.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Ein Laden
von sofort zu vermiethen. Näheres bei **Carl Eggert**, Seglerstraße 30.

Die bisher vom Zahnarzt Herrn **Loewenson** bewohnte **II. Etage**, 7 Zimmer u. Zubeh., **Breitestr. 21**, ist vom 1. April zu vermiethen.

---

1 m. Zim. v. sof. 1 Trp. n. v. z. v. Spillerstr. 3.

---

1 Parterre-Wohnung,
hell. Küche, v. sof. od. 1. April z. v. Bäckerstr. 3.

Verloren

eine goldene Damenuhr, gezeichn. a. d. Rückseite m. **G. S.**, a. d. Wege v. Goldn. Löwen-Mocker b. Bornstr. 14. Der ehrl. Find. w. geb., dies. **Bornstr. 14** g. Belohn. abzugeb.

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.